



Römisch-katholische
**Kirchengemeinde
Im Quellenland**

BERICHT | STATUS

Pfarrei Unsere Liebe Frau, Villingen
Gemeinde Villingen
Kanzleigasse 30
78050 VS-Villingen
www.kgiq.de

Hörenprozess St. Fidelis im Zeitraum von Dezember 2025 bis Februar 2026

Kirchengemeinde Im Quellenland | Gemeinde Villingen. **Im Zeitraum von Dezember 2025 bis Februar 2026 hatte eine „Hören-Gruppe St. Fidelis“, bestehend aus Frau Claudia Stebel, Frau Karin Matthäus, dem Leitenden Referenten Dr. Tobias Hofmann, Herrn Michael Koch und Pfarrer Thomas Mitzkus, zahlreiche Menschen aus Gruppen und Gottesdiensten der Gemeinde eingeladen, von ihren Erfahrungen, Wahrnehmungen und Erwartungen im Blick auf die Veränderungen, den Kirchen_frei_Raum und das weitere Vorgehen zu erzählen.**

Leitend war dabei die Frage: Was dient der Zukunft von St. Fidelis? In vielen Gesprächen und Rückmeldungen zeigte sich eine große Bandbreite an Positionen, Haltungen und Gefühlen – von Freude und Hoffnung über Sorge und Skepsis bis hin zu ganz konkreten, praktischen Fragen. Zugleich wurde deutlich: Hinter all diesen unterschiedlichen Stimmen steht eine **tiefe Verbundenheit mit St. Fidelis**. Für viele ist diese Kirche seit langem **ein Ort** der Beheimatung, ein Raum, **in dem Gotteserfahrung möglich ist** und an dem das eigene Leben mit seinen Höhen und Tiefen vor Gott gebracht werden kann. Die Bereitschaft, diese Erfahrungen in St. Fidelis auch Menschen zu ermöglichen, die sie neu oder auf neuen Wegen machen möchten, war immer wieder zu hören.

Auffallend war der **respektvolle und wohlwollende Blick aufeinander** – auch dort, wo Menschen sehr verschieden denken oder andere Vorstellungen von der zukünftigen Gestalt der Gemeinde haben. Der Wunsch, „**möglichst alle mitzunehmen**“, zieht sich wie ein roter Faden durch die Rückmeldungen: Veränderungen sollen nicht über die Köpfe der Menschen hinweg beschlossen werden, sondern im Dialog wachsen. Besonders in Bezug auf **Familien**

wird von einer **starken Beheimatung in St. Fidelis** berichtet, von gewachsenen Beziehungen, vertrauten Formen und einem Klima, in dem Kinder und Erwachsene gleichermaßen ihren Platz finden. Gleichzeitig wird sichtbar, **wie vielfältig die Gemeinde ist**: Menschen mit sehr unterschiedlichen Biografien, Lebenssituationen, Glaubenswegen, Erfahrungen, Erwartungen und Sehnsüchten knüpfen auf ihre je eigene Weise an St. Fidelis an.

Die Arbeit der Hörengruppe macht diese Vielfalt hörbar und hilft, sie als Reichtum zu sehen. Sie schafft einen Raum, in dem **Dankbarkeit für das Gewachsene, Schmerz über Brüche und Verluste sowie Hoffnung auf neue Aufbrüche nebeneinanderstehen dürfen**. So leistet die Hörengruppe einen Beitrag dazu, dass die weiteren Schritte im Prozess auch weiterhin nicht abstrakt, sondern aus den konkreten Stimmen der Gemeinde heraus gestaltet werden. Im Sinne einer transparenten Kommunikation soll nachfolgend das „Gehörte“ auch wieder zurückgespiegelt werden.

Wie geht es nun weiter?

Vor der Hören-Gruppe, arbeitete bis Sommer **2025 im Auftrag des damaligen Pfarrgemeinderates die Konzeptionsgruppe**. Anders als bei der Hören-Gruppe, war deren Auftrag weiter gesteckt. Ausgehend von den positiven Erfahrungen, welche seit der Phase der PopUp-Jugendkirche (im Rahmen der 72-h-Aktion 2024) im Freiraum in St. Fidelis gemacht wurden, wurde ein Konzept entwickelt, in dem sowohl die Ziele eines Kirchen_frei_Raums klarer gefasst wurden, als auch eine Antwort auf die Frage gesucht wurde, wie solch ein Raum dauerhaft mit Leben gefüllt werden kann.

Der **Fokus lag dabei auf Menschen, welche spirituelle Angebote suchen, welche sie in unseren bisherigen Veranstaltungen und Formaten nicht finden**. Der Begriff Kirchen_frei_Raum war in den Rückmeldungen an die Hören-Gruppe oft verkürzt auf die Frage eines „freien Raums“ im Sinne von „keine Bänke in der Mitte“ bzw. eine Kirchenraumgestaltung. Die Perspektive der Konzeptionsgruppe war es ganz gezielt „suchende Menschen jenseits der klassischen Gottesdienstgemeinde“ mit inhaltlichen Angeboten in einer anderen Raumästhetik anzusprechen. Der Ausbau der Bänke in der Mitte ist – wie viele Rückmeldungen zeigen – ein Schritt und kann eine Chance für eine inhaltliche Neuausrichtung sein. Entscheidend sind jedoch weniger raum-gestalterische Fragen als

vielmehr Menschen, die diesen Raum mit Leben füllen: Ehrenamtliche ebenso wie pastorale Mitarbeitende. Nach Bündelung der Rückmeldung der Hören-Gruppe gibt es eine **hohe Übereinstimmung mit Variante 3 „Raum in Bewegung lassen“**, welche von der Konzeptionsgruppe erarbeitet und vorgeschlagen worden war. Diese Variante in inhaltliche Kontinuität zur wertvollen Arbeit der Konzeptionsgruppe wird dem bestehenden **Spannungsfeld („Zukunftsweisende Ideen“ und „Berücksichtigung der dort beheimateten Personen“)** am ehesten gerecht.

Grundsätzlich muss bei den weiteren Schritten **zwischen dem „freien Raum“ in der Kirche St. Fidelis und dem inhaltlichen Konzept „Kirchen_frei_Raum“ (das nicht exklusiv auf St. Fidelis beschränkt ist) unterschieden werden**. Letzteres ist nicht an einen Ort gebunden, sondern kann – wie bereits praktiziert – auch an anderen Orten stattfinden, die je nach Format geeigneter sind.

Der Pfarreirat hat beschlossen, dass dort im Pfarreirat über das weitere Vorgehen entschieden werden soll. Sowohl die Ergebnisse der Arbeit der Hören-Gruppe, als auch die der Konzeptionsgruppe werden dem Gremium zur Verfügung gestellt. **Grundlage für die Entscheidung des Pfarreirats (07.05.) wird neben den Ergebnissen der beiden Gruppen auch das Votum des Gemeindeteams Villingen sein.**

Entscheidungen, die anstehen sind:

1. Der aktuelle „freie Raum“ in St. Fidelis bleibt erhalten und soll durch einen beauftragten Inneneinrichter noch „schöner“ / ästhetisch ansprechender, unter Beachtung liturgischer Aspekte und möglicher Weiterentwicklungen, gestaltet werden. Zudem soll die Beschallung der Kirche auch für verschiedene musikalische Angebote weiterentwickelt werden.

2. Die Vielfalt und Bandbreite an liturgischen Angeboten und weiteren Angeboten soll in St. Fidelis erhalten bleiben. Das inhaltliche Konzept des „Kirchen_frei_Raum“ soll – auch über St. Fidelis hinaus – weiterhin für neue, andersartige liturgische Formen und Angebote jenseits der klassischen Sonntagseucharistie ausgebaut werden und trotz einer schwerpunktmäßigen Verortung in St. Fidelis, nicht auf diesen Ort beschränkt sein.

Dies ist inhaltlich mit der Frage verbunden: was brauchen Menschen heute? Hierzu soll die inhaltliche Arbeit entsprechend des „Kirchen_frei_Raum“ Konzeptes weiter geführt werden durch ein Team „Kirchen_frei_Raum“ mit möglichst hauptamtlicher Unterstützung. Dem Pfarreirat wird vorgeschlagen, diese Weiterführung als Teilziel des übergeordneten Zieles „Wir öffnen Räume“ für die Arbeit des Pfarreirates zu beschließen und sich zu eigen zu machen.

3. Die Thematik, ob es sich bei St. Fidelis um eine Profilkirche (bspw. für Familien) handeln soll, soll im größeren Kontext der Pfarrei neu in den Blick genommen werden. Wollen wir solche Profilkirchen; falls ja, wo und welche?

Im Folgenden sind die **Ergebnisse der einzelnen Gruppen**, die gehört wurden, dargestellt:

Hören St. Fidelis – Gemeindeteam

Was hat uns bewegt? Was hat mich bewegt? Was wünsche ich mir für St. Fidelis?

- Jedem ist St. Fidelis wichtig. Wir brauchen einen guten Kompromiss und sollten beweglich bleiben „Kirche auch anders zu denken“.
- Mich hat der Mut bewegt, die Fidelis auch mal anders gedacht haben. Ich wünsche mir das Fidelis bleiben kann mit neuer, bereichernder Spiritualität.
- Ich wünsche mir, dass es weitergeht mit dem Freiraum und habe die Sorge, dass es verlaufen wird...
- Mir hat die Mitte gefehlt, ich habe mich aber willkommen gefühlt. Ich wünsche mir einen besonderen Platz von St. Fidelis in der neuen Pfarrei.
- Ich konnte nicht mehr in den Gottesdienst gehen und habe keine positiven Stimmen gehört. Ich sehe, das für mich hier kein Platz ist. Ich wünsche mir eine Ausrichtung auf den Tabernakel hin; auf Jesus als Mitte.
- Fidelis ist unsere Kirche; es ist unsere Heimat. Wir versuchen hier die Quadratur des Kreises -> man sollte ein neutrales Gelände hernehmen und dort den großen Wurf machen.
- Der ganze Prozess war für mich von Anfang an sehr emotional berührend. Ich verbinde viel Positives mit den Veränderungen und würde mir wünschen, dass wir möglichst viele/alle mitnehmen.

- Ich finde es gut, dass wir darüber nachdenken, wie es zukünftig weitergeht. Mir fehlt das Ziel: Wo wollen wir mit dem Raum/dem Inhalt hin?
- Ich kann bei Vielem mitgehen; aber die Ellipse ist für mich schwer.
- Wir sollten den Kirchenraum mit Leben füllen und daher viele verschiedene Dinge ausprobieren. Ich habe den Wunsch, dass die Hörengruppeinhört und wir gemeinsam in die Zukunft gehen können – mit Respekt in Bewegung bleiben.
- Mich hat der Prozess ungeheuer mitgenommen. Was bringt Menschen in Bewegung? Ich hätte den Wunsch, dass wir aufeinander hören und gemeinsam in die Zukunft gehen.
- Ich habe den Wunsch, dass St. Fidelis auch mit dem Freiraum eingebettet ist in die gesamte neue Pfarrei.
- Für mich war die Heftigkeit der Emotionen/Reaktionen schwierig und hat mich mitgenommen. Es bestand doch von keinem die Absicht andere zu verletzen und ich wünsche mir, dass wir weiterhin eine Gemeinde bleiben.
- Wir haben als Christen hier eine ganz große Aufgabe in St. Fidelis. Es sollte ein Ort sein, der ausstrahlt und an dem Angebote gemacht werden für unterschiedliche Personen.
- Ich hatte die Konflikte kommen sehen. Fidelis ändert sich – schon seit Jahren. Mich bewegt daher sehr, dass Gemeinschaft weggebrochen ist. Auch in andern Bereichen wurde immer wieder verändert und der große Wurf versucht – wirklich besser geworden ist es dadurch nirgendwo.
- Ich bin kein großer Revolutionär, aber ich fände es gut auch andere neue Formen außer Wortgottesdienste auszuprobieren. Taizé inspiriert mich.
- Wir sollten alles, was wir tun auf's Evangelium ausrichten. Die Hintergrundfolie soll doch sein ‚Wir sind katholisch.‘
- Die Raumgestaltung ist mir gar nicht so wichtig, sondern dass es Raum gibt. Wir sollten flexibel bleiben und auch schauen, was für Angebote sich daraus entwickeln. „Ich kann endlich wieder atmen“
- St. Fidelis soll das Herz der Menschen aufschließen.
- Ich finde die Vielfalt ganz schön: Schatzinselgottesdienst mit Schlümpfen aber auch die klassische Osternacht.
- Für mich gehören Raum und Inhalt zusammen. Alles sollte nebeneinander möglich sein: klassische Formen und Neues ausprobieren.

- Der Kirchenraum bietet Platz für viele Formen; aber es ist und bleibt ein heiliger Raum. Man sollte schauen, was gehört in die Kirche und was in's Fidelisheim. Bspw. Pizza essen in der Kirche passt nicht.
- Man sollte verschiedenen Räume für verschiedene Formen haben; auch unser Gemeindehaus sollte in s Konzept mit einbezogen sein.

Hören St. Fidelis Gottesdienstgemeinde Freitagabend

- „Ich bin in St. Fidelis Gast und manchmal als Lektorin eingeteilt. Mir tut es irgendwie weh, den Freiraum in der Mitte zu sehen und nicht die Menschen die rechts und links verteilt sitzen anzuschauen“
- Ich bin dankbar, dass am Freitagabend hier Gottesdienst ist.
- Ich habe eine Verbindung zu St. Fidelis (Taufe, Erstkommunion...). Mein Platz ist nicht mehr da, weil mein Platz in der Mitte war. Das war befremdlich; aber dann hab ich mich gefragt: Warum bist du da? Dich wegen Jesus und dann konnte ich die Veränderung annehmen.
- Ich denke, das ist eine Kirche in Villingen, die ein wenig anders ist – aber die Eucharistiefeyer ist die gleiche.
- Ich bin in die Fidelisgemeinde reingewachsen; eigentlich gehöre ich zum Münster. Ich würde mich schwertun, wenn es ein Oval/Stuhlkreis gäbe. Ich bin gern auf Tabernakel und Altar ausgerichtet. Ich kann nicht auf dem Boden knien; finde knien aber eine für mich wichtige Form der Spiritualität.
- Ich finde es super, dass viele junge Familien (auch wegen der Kinderkirche) hier andocken.
- Ich bin froh für den Rosenkranz und die Messe am Freitag. Ich hab mir am Anfang gedacht: Es war schwer, ich hab mir meinen Teil gedacht. Ich geh halt in meine Kirche und der Rest wird sich fügen.
- Ich hab hier praktisch mein (kirchliches) Leben verbracht. Ich hab viele Erinnerungen. Keiner kann sich vor den Entwicklungen (alles wird weniger) verschließen. Am Anfang hab ich mir gedacht, der Freiraum ist ne tolle Sache; aber ich sehe auch oft die Mitte nicht besetzt.

- Die Paletten sind für ältere Menschen zu unbequem. Ein klein wenig in der Mitte was haben finde ich gut, aber nicht die ganze Mitte – das fühlt sich leer an. Auf der anderen Seite weiß ich, da gibt es Menschen die finden das gut; aber ich bin nur in der Hl. Messe da und da passen Paletten und Hl. Messe nicht zusammen.
- Das andere mit der Jugend kann ich nicht beurteilen; aber ich denk mir auch: da muss man was anbieten; aber im sakralen Raum, wo ein Tabernakel ist – das sehe ich kritisch.
- Es hat sich Vieles entwickelt, dass man gern in die anderen Gemeinden geht. Möglicherweise gibt es auf Pfarreebene unterschiedliche spirituelle Angebote an unterschiedlichen Orten. Ich glaube wir können keine fünf Kirchorte in Villingen so fortführen – das sehe ich auch ein.
- Fidelis heißt treu – das steckt auch drin in uns: Wir sind treu. Riedheim möchte ich auch nicht vergessen.
- Mein Patenkind hat Erstkommunion hier und ist hier getauft worden; die Umgestaltung war für mich eine Diskussion. Dass sich was verändert und dass man machen muss, das war klar... Aber die Abstände der Bänke sind zu weit auseinander; früher hat man sich da sicherer gefühlt, als die enger beieinander waren. Viele Ältere haben sich nicht mehr beheimatet gefühlt.
- Mit Kindern oder auch für Rollstuhlfahrer ist der Raum super... Aber wenn man alle mitnehmen will, wird's nicht gelingen.
- Bei Paletten braucht man als Älterer viel Kraft um wieder hochzukommen. Vielleicht gäbe es ein paar höhere.
- Es wäre gut, wenn alle Bänke den gleichen Abstand haben.
- Als ich das zuerst gesehen habe, hat mir das Herz geblutet. Ich bin nicht gegen Veränderung, aber für mich ist schwierig, wenn die Mitte fehlt bspw. als der Ambo unten stand.
- Als der Altar unten war, hat man von einigen Plätzen nicht auf den Altar oder Ambo gesehen – das finde ich schwierig. Ich wünsche mir eine Zentrierung auf den Altar. Mir liegen Kinder am Herzen; aber sie sollen auch das Heilige erleben in der Kirche.
- Der Winkel ist immer schwierig; das ist ungewohnt und nicht normal – da ist dann wieder das Zentrum weg. Das Wichtigste für mich ist, dass man überlegt: Was macht einen Kirchenraum aus

- Allein beim Begriff Kirchen_frei_Raum stellen sich mir die Nackenhaare auf; denn das impliziert für mich „Spielweise“ und das ist mir vom Ansatz her schon zuwider. Ich kann mit dieser Gestaltung nichts anfangen.
- Auch ästhetisch finde ich es furchtbar; aber noch schlimmer waren die liturgischen Experimente. Das alles ändert an der Situation nichts, dass der Glaube verdunstet. Für mich ist das ganze hier eine Art Strohfeuer; wir müssen den Glauben wieder lebendig machen.
- Die Bar und die Kaffee-Maschine haben mich gestört.
- Auch der schöne Kreuzweg fehlt.
- Ein Fortschritt ist, dass man wieder vor der Mutter Gottes sitzen kann.
- Es sollten wieder mehr Beterinnen kommen.
- Ich finde, man entfernt sich mehr vom Wesentlichen. Ich hatte bisher kein Problem gesehen, dass Kinder in den Bänken sind.
- Vor jedem Schulgottesdienst müssen wir Stühle reinstellen, das ist Arbeit (aber es finden sich Eltern, die da mithelfen), so hätten wir nicht den Platz.
- Bei der Taufe war es merkwürdig, mit der freien Mitte.
- Ich bin froh, dass man hier miteinander spricht; ich habe mich dort nicht mehr wohlgeföhlt wo ich herkam, so bin ich nach Villingen gekommen.
- Was ganz positiv ist in St. Fidelis ist der Kindergottesdienst. Das ist ein toller Ansatz. Und den gibt es schon lange und Kinderkirche wächst und wird mit St. Fidelis verbunden.
- Schön, dass die Kinder hier in der Mitte sein dürfen.
- Die Ministrantenarbeit wäre wichtig für die Jugend; aber wir erleben auch die Schwierigkeiten bei den eigenen Enkeln.
- Warum bin ich da? Auch wegen der Gemeinschaft; gerade bei den Jugendlichen.
- Zuversicht und Mut und Gottvertrauen – das gehört zusammen und auch der Hl. Geist.

Hören St. Fidelis Kirchenchor 04.02.2026

- Ich finde wichtig, dass in einem Gotteshaus die Möglichkeit besteht, dass man sich hinknien kann und man sich Gott zuwenden kann. Und dass man sich Gott zuwenden kann in Ehrfurcht – auch vor dem was auf dem Altar passiert. Mir ist es wichtig, dass Bänke in der Kirche stehen.

- Ich finde, dass es in der Kirche um das gehen sollte, worum es geht – und nicht dass es ein Kinderspielplatz ist. Das ist einfach störend.
- Mir klopft das Herz. Bei mir ist es sehr emotional. Ich finde dass es vielfältige Angebote in St. Fidelis gibt; für mich ist wichtig was der Pfarrer sagt und nicht wo er es sagt. Ich erhoffe mir Impulse für die neue Woche. Ich habe es eher als unruhig erlebt, wie mit den Kids umgegangen wurde.
- Man kann auch mal sagen zu den Kids, dass sie ruhig sein sollen. Ich habe den Eindruck, es steht eh schon fest wo es hingehen soll.
- Wir betrachten das als Außenstehende. Mir fallen drei Dinge ein: Raumkonzept: finde ich nicht schlecht; eigentlich ganz gut – weil er flexibel ist für verschiedene Anlässe ist. Pastorales Konzept: kann ich nichts dazu sagen. Liturgisches Konzept: Die wollen alles haben; mir fällt auf Fidelis ist eine sehr junge Gemeinde und die haben ein anderes Bedürfnis. Man kann nicht alles zur gleichen Zeit machen. Ich bin froh über Kinder, die in die Kirche kommen – aber alles zur gleichen Zeit ist eine Überforderung.
- Ich bin ja mit einer ev. Frau verheiratet und da fällt mir auf im Gegensatz zu Fidelis, dass die Kids dort beim Wogodi bei den Eltern sind und erst nach einem Drittel in einen separaten Raum sind bis zum Schluss. So sind beide Klientele ein Stück weit abgedeckt.
- Heute ist alles ein bisschen legerer und offener als es früher war; ich als jemand der anders groß geworden ist das schwierig.
- Wie ist das in Zukunft gewünscht? Soll es da noch den Chor geben und die Band mit einbezogen werden – wie es in den vergangenen Jahren gewünscht.
- Mich hat es sehr gestört, als alles unten war; da habe ich dann von oben nichts mehr gesehen.
- Fidelis, wenn man reinkommt, die Kirche umarmt dich. Ich sehe schon auch die Vorteile, dass die Stuhlung flexibel ist. Ich sehe aber auch, dass diejenigen, die es toll finden, viel seltener im Gottesdienst sind. Ich will alle mitnehmen. Passt auf, dass nicht die Alten gegen die Jungen ausgespielt werden.
- Als ich zunächst nach dem Umbau in die Kirche gekommen bin, war ich geschockt wegen des Inventars. Dass die Kinder zu IHM kommen sollen, dass finde ich gut. Aber das Konzept der Kirchenbänke muss anders werden.
- Ich fand es erstmal erschreckend, als alles draußen war. Mittlerweile kann ich mich gut damit anfreunden; auch wenn ich nicht gerne auf den Sofas sitze. Wenn die Kids

im Kindergottesdienst sind, ist es sehr leer in der Mitte. So wie es in der Kirche ist, auch wie die Bänke sind – ist es super.

- Wer würde die Stühle jedes Mal stellen. Das ist ein Riesenaufwand. Ich finde es, wenn der Altarraum oben genutzt wird, besser.
- Ich finde es gut, dass Platz ist für Kinder – aber es könnte auch mehr rechts oder links sein; dann könnte man auch besser miteinander singen. Ich bin sehr dafür, dass die Kids da sind – aber das Essen muss nicht sein. Ich finde es schön, wenn der liturgische Dienst am Altar ist.
- Ich finde es auch gut, wenn Kinder da sind. Als ich klein war, war das langweilig und anstrengend. Jetzt ist es besser, die haben heute mehr Freude. Aber die Mütter müssen auch auf die Kinder schauen.
- Ich finde die Plätze für die Kinder schön; auch für viele Eltern ist es kein Problem auch dort hinzuknien. Wir kommen aus Brigachtal und fühlen uns wohl in St. Fidelis – früher hat man uns immer nur einen strafenden Gott vermittelt. Ich finde es nicht unruhig, wenn die Kinder da sind. Ich fühle mich nicht gestört durch die Kinder.
- Ich finde die Fideliskirche eignet sich für solche Experimentiergottesdienste. Wir haben ja noch vier andere Kirchen in Villingen und gerade das Münster als sehr klassische Kirche. Ich finde den Freiraum toll.
- So verlieren die Kinder auch die Scheu vor dem Pfarrer; die sind ja auch nur 20 Minuten da. Das mit dem Essen braucht es nicht.
- Ich finde es gut so, wie es jetzt ist. Ich hätte gerne noch mehr neue geistliche Lieder-Gottesdienste.
- Wenn es uns nicht gelingt, die Eltern mit ihren Kindern zu bringen, werden wir bald aussterben – da müssen wir schon auch etwas zulassen müssen; heute ist die Zeit/Erziehung eine andere.
- Wenn der Chor auftritt und singt, dann ist es für Kinder vielleicht zu schwer...
- Ich suche mir die Gemeinde und den Gottesdienst aus; bisher hat es mir in Fidelis immer gut gefallen.
- Wenn man den Raum umstellt braucht es eine Anleitung.
- Was sind denn die wahren Gründe warum Leute nicht in den Gottesdienst gehen?
- Wir müssen uns doch um die kümmern, die da sind. Ich hoffe, dass es ein Prozess wird, wo ich weiß was los ist und nicht nur: einmal Meinung gesagt und dann machen sie wieder was sie wollen.

- Das Problem ist, dass in allen Kirchen/Gemeinden alles stattfindet.
- Es hat sich mittlerweile aber schon mehr herauskristallisiert, dass Fidelis mehr für Familien ist. Es hat eine Wirkung, dass aus ganz Villingen die Familien nach Fidelis kommen.
- Ich brauche eine andere Gottesdienstform und die haben wir nicht überall. Ich bin eher für Familien als Schwerpunkt.
- Für meine Familie hat es sich erübrigt in St. Fidelis zu sein, wenn es nicht mehr so traditionell ist. Das Gemeindeleben hört auch immer mehr auf – das hätte ich mir für meine Familie erhofft.

Hören St. Fidelis Konzeptionsteam

- Ohne die Jugendkirche hätte es alles andere nicht gegeben – die FreiraumKirche ist erst dadurch entstanden.
- Danach haben wir für mehr Leuten diesen Erfahrungsraum geöffnet – auch weil wir das als reine Jugendkirche nicht hätten leisten können.
- Nach wie vor finde ich sehr eindrücklich, das erste Konzeptionsteamtreffen, wo es um Schnittmengen ging: was wollen wir?
- Die Frage: Brauchen wir einen Kirchen_frei_Raum? Welche Angebote/Formen wollen wir anbieten, damit Leute Erfahrungen machen können? Wo sollen Leute diese Erfahrungen machen?
- Am Anfang hatten wir überlegt, was kann man von der FreiRaum_Kirche lernen, um es in andere Gemeinden zu bringen – um das „es war schon immer so“ aufzubrechen.
- Der Liturgieworkshop hat dann dazu geführt, dass das als Fremdeinmischung gesehen wurde. Da sind dann unterschiedliche Stränge entstanden...
- Das inhaltliche und das Raumkonzept wurden von den liturgischen Experimenten überholt. Jetzt bin ich aber froh, dass wir das ausprobiert haben... da haben Erfahrungen wachsen müssen. (Zwei Altäre, zwei Ambos, Vater unser...)
- Die Konzeptionsgruppe war da flexibel auch zu reagieren; das wurde uns dann auch vorgeworfen.
- Oft gab es liturgisch auch ein Konzeptchaos, weil viele Personen unterschiedliche Vorstellungen hatten... Die ständigen Klärungen/Veränderungen haben dann

blockiert und uns eigentlich weggeführt von dem eigentlichen Kirchen_frei_Raum-konzept.

- Wir hatten auch die Frage verloren: was bedeutet der Kirchort St. Fidelis für den Sozialraum? Aufgefallen ist, wieviele Menschen versuchten das Hauptportal (das ja meistens verschlossen ist) aufzumachen.
- Wir haben als Konzeptionsgruppe ja auch all die Angebote erfahren. Wir haben auch all die sehr, sehr positiven „Experimente“ als auch die „Chaoserfahrungen“ erlebt.
- Diese Experimentierphase war aus der Rückschau heraus, dennoch sehr wichtig.
- An einem Moment war es auch seltsam (für den Zelebranten als auch für die Leute) als der Priester aus der Ellipse heraus an den Altar gegangen ist – aber auch das waren wertvolle Erfahrungen.
- Die Konzeptionsgruppe ist die meiste Zeit unverbohrt geblieben – das war toll. „Uns geht's um die Sache.“ Trotzdem fällt auf, dass Motivation und Energie für die Sache auch schwinden/geschwunden sind, nicht zuletzt, weil es schon einiges an Gegenwind kam.
- Ich würde mir noch wünschen, dass der Kirchenraum nochmal ganz anders erlebbar gemacht wird. „Ich komm vorbei und krieg da irgendwas“ – Diese Erprobung würde ich noch gern machen.
- Es macht etwas mit mir, dass andere Leute auch andere Ideen haben. Eine Kirche die einen freien Raum hat und nicht vorgezeichnet ist mit Bänken sehe ich nach wie vor als Chance. Ich denke St. Fidelis ist dennoch der richtige Ort.
- (Nicht-)Kommunikation als ein Schlüssel ist eine Schwierigkeit gewesen, die auch zu Frustration geführt hat.
- Man muss auch Informationen kriegen wollen und aufnehmen wollen. „Ich wurde oft auch nicht angefragt...“ Ich hatte das Gefühl, da war auch keine Bereitschaft da. Viele haben möglicherweise nicht damit gerechnet, dass es so bleibt mit dem FreiRaum.
- Beleidigungen/Sprechen übereinander haben mich belastet. Da konnte ich dann nicht schlafen.
- In der Jugendkirchenphase war es sehr zu spüren: „Das ist nicht meins, aber jetzt stelle ich euch mal meine Kirche zur Verfügung.“

- „Ich bin eigentlich entspannt – da die Idee des Kirchen_frei_Raums in der Welt ist. Das wird Resonanz und Orte finden.“ Mit Blick auf St. Fidelis, weiß ich gerade nicht, wohin ich denken soll.
- Wenn es gut werden soll, kann es nicht an 4-5 Konzeptionsleuten hängen; weil das ein Rückschritt wäre.
- Ich habe nach wie vor die Idee, dass es ökumenisch mit Paulus möglicherweise einen solchen Freiraum geben kann. Aber bei uns katholischerseits gibt es schon noch mehr Leben und Gemeinde und Verortung/Beheimatung an bestimmten Orten.
- Gefühlt sind alle Familien in St. Fidelis – weil man weiß, Fidelis ist der Ort, wo die Familien sind.
- Was ist für die Menschen identitätsstiftend? Es ist der Ort, aber auch die Menschen.
- Vor kurzem hieß es noch: Wir kriegen nicht alle unter einen Hut – das wird schwierig. Aber vorhin habe ich auch gehört: es braucht Veränderung unabhängig davon, dass ich etwas habe, was mir wichtig ist. Vielleicht könnten wir doch versuchen, möglichst viele mitzunehmen.
- Es ist unsere Aufgabe aufeinander aufzupassen.
- Wichtiger als die Möbel und das Inventar sind mir die Menschen...
- St. Ursula feiert nicht mehr in St. Fidelis, weil sie hier die Kids nicht mehr fokussiert bekommen. Sie gehen dann eher ins Münster.
- Mit einer einzigen Reliklasse kann ich besser in den Freiraum, aber eben nicht mit der ganzen Schule.
- Ich würde gerne alle Menschen unter einen Hut bringen, sehe aber auch, dass nicht alle Bedürfnisse im Raum realisierbar sind.
- Es ist auch eine Qualität, eine Gemeinde mit einer solchen Bandbreite zu haben.

Hören St. Fidelis Leiterrunde + Oberminis am 16.12.2025

- Ich bin seit Jahre hier; ich war von Anfang an seit der 72h Aktion dabei. Das war für mich eine sehr schöne Erfahrung. „Wow, wieviel können wir schaffen, wenn wir alle motiviert sind und zusammen schaffen. Dann war dieser erste Gottesdienst und der war einfach: WOW! Ich hatte das Gefühl: Ich kann atmen. Ich fühle mich frei.“ Die Mitte, die frei ist – da fühle ich mich geborgen. „Mir bedeutet der Raum ganz viel. Jetzt ist sie viel bunter. [...] Das ist genau das was ich will.“ Mein Traum sind

regelmäßige Jugendgottesdienste mit der Band in diesem Kirchenraum. Für die Zukunft wünsche ich mir, weiter einen so lebendigen Kirchenraum.

- Ich kann mich da nur anschließen. Vorher war es sehr starr und kalt. Jugendliche könnten sich wohler fühlen. Ich fühle mich da willkommen. Ich bin ein riesen-Fan von Taizé und bin dankbar, dass wir den Schritt gewagt haben.
- Ich hatte insgeheim gehofft, dass ich nächstes Jahr in St. Fidelis gefirmt werde. Ich freue mich darauf, wenn ich Zeit finde, in die Kirche zu gehen.
- Große Chance: Meistens ist die Mitte lange frei, aber wenn die Kids von der Kinderkirche hochkommen ist die Mitte jetzt belebt.
- Das ist für mich der größte Unterschied, jetzt sind die Kinder in der Mitte und sammeln sich dort. Viel belebter.
- Früher waren die Eltern viel gestresster. Jetzt können die Kids auch sich hinlegen.
- Es gab Kritik, dass es nun unruhiger ist. Aber für mich ist so viel mehr Leben da. Ich weiß ich kann mit meinem Kind hierherkommen. Ich finde es schön, dass es so einen Raum gibt. Und dass ein Kind Kissen holen kann, sich bewegen kann.
- Kinder haben das Gefühl, sie können jetzt hier einfach sein.
- Es ist nach meinem Empfinden nun viel ruhiger mit den Kids, als früher in den Bänken bzw. der Spielecke.
- Mit dem Teppich finde ich es viel besser.
- Die Kinder üben ja Gottesdienst; ich finde das nicht schlimm, wenn eine Mama ihren Zwerg wieder einsammelt.
- Ich stehe der ganzen Sache kritischer gegenüber. Ich sehe das ganze nicht so bunt. Ich weiß nicht, ob sie da vorne vespern müssen. Rumrennen, liegen, okay... Aber beim Bau von Kissentürmen auf Palettensofas dürfen die Eltern schon mal was sagen... das stört mich. Lieber habe ich es ruhig. Trotz Freiräume ist es noch eine Kirche; in meinen Augen muss so ein Kaspeltheater nicht sein. Das vorne sitzen ist auch besser als in den Bänken; aber es müsste halt ein wenig angeleitet werden. Mein Fall ist das Toben in der Kirche nicht.
- Die Kinder meinen das wäre jetzt ein Spielplatz; für mich ist eine Kirche aber kein Spielplatz.
- Für mich gibt es sehr unterschiedliche Verständnisse von Kirche/Gottesdienst. Mir sind lebendige Kids – auch in der Kirche – lieber.

- Ich finde es sollte nicht nur Kirchen mit Bänken geben; viele Menschen beten zu Gott in Bewegung.
- Ich fühle mich abgelenkt und kann mich nicht so konzentrieren; wenn da so viel rumgehüpft wird.
- Dass die Bänke weg sind; dagegen habe ich nichts; aber es muss richtig genutzt werden.
- Seit dem Kirchen_frei_Raum haben wir deutlich mehr Kinder in der Kinderkirche.
- Vorher waren es weniger Kinder. Kirche ist ja nicht nur für Erwachsene.
- Ich fühle mich sehr wohl in diesem neuen Raum; es macht mehr Spaß. Vorher war ich immer froh, wenn es auch wieder vorbei war. So bin mehr verbunden mit der Kirche.
- Ich hatte am Anfang total Bock auf die Sache; der Einstiegsgottesdienst war klasse. Ich wurde dann enttäuscht, weil dann weniger Jugendliche da waren. Ich war verwirrt, dass es doch nicht zurückgebaut war. Mich hat vor allem auch verwirrt, dass es dauernd Neuerung für die Minis gab, während der Erprobungsphase. Kirche ist für mich eher so wie im Münster; still und mit Bänken. Kirche ist für mich ein Ort, da fühle ich mich super wohl; und da bin ich dem lieben Gott nahe. Dann hab ich mich fast gar nicht mehr richtig wohl gefühlt.
- Nach dem ersten Jugendgottesdienst war dann das Feuer weg. Die Planung wie es nach der 72h Aktion weiterging, hat gefehlt.
- Wir hatten die andere Raumsituation; aber der Gottesdienst war gleich.
- Ich hab' das Projekt am Anfang sehr kritisch gesehen; bin jetzt aber sehr begeistert. Manchmal bräuchte es eben was anderes.
- Alles was wir in dem Raum gemacht; was nicht der typische Sonntagsgodi war – das hat gepasst.
- Wir müssen als Kirche offener denken; weil der bisherige Gottesdienst Jugendliche nicht so anspricht.
- Die Jugendliche, die an den Sonntagen kamen waren enttäuscht, weil es dann „nur“ eine Raumveränderung aber keine inhaltliche Veränderung waren.
- Für mich passt es nicht, dass die klassische Liturgie unten gefeiert wurde und nicht im Altarraum.
- Für mich wäre Rückbau absolut keine Option; wir haben in Villingen so viele Kirchen mit Bänken; aber wir hätten keine Alternative für Leute, die so einen Freiraum wollen.

- Ich wäre noch seltener in der Kirche, wenn der Kirchen_frei_Raum wieder weggenommen würde.
- Wäre es denkbar, dass die Technik so da wäre; dass man jederzeit hingehen könnte zum Musikmachen?
- Bspw. jeden ersten Sonntag im Monat ist Jugendgottesdienst – aber klar, es bräuchte Menschen die das vorbereiten.
- Stühle wären unnötig; dafür hat's Bänke.
- Viele Leute nutzen die Bänke.
- Ich träum schon lange davon „Bänke raus – Stühle rein“; aber in so einer Übergangsphase sind die Bänke hilfreich.

Meine Vision wäre, dass es sich so entwickelt, dass es irgendwo einen Freiraum Kirche gibt – ob da sin St. Fidelis ist oder nicht.

- „Wenn wir rückbauen und nur noch klassische Gottesdienste feiern, dann war's das mit St. Fidelis“
- Ich bin gerne in St. Fidelis weil ich es genieße, dass es hier so lebendig ist und in Bewegung.
- Ich hab' mich an die Kirche, wie sie jetzt ist, gewöhnt. Für mich ist die Musik das wichtigste.
- Ich fühl mich in dem wie es jetzt ist, deutlich wohler... früher war alles so ernst.
- Ich fühl mich auch wohler, in dem jetzigen Kirchenraum. Ich habe mitgeholfen bei der 72h Aktion; es war schön zu erleben, was geschafft werden kann, wenn so viele gemeinsam etwas verändern wollen. Rückbau kann ich mir gar nicht vorstellen.
- Seit die Kirche umgebaut wurde, kommen mehr Menschen nach dem Gottesdienst in den Austausch.
- Diese Gespräche finden mittlerweile eher im Kirchenraum statt.
- Man kann sich nicht gleichzeitig an einen konservativen Teil richten und an junge Familien mit Kindern und an Jugendliche. Ich finde man muss sich entscheiden, wen man ansprechen möchte.

Hören St. Fidelis Sonntagsgemeinde

- Mir sagt der innere Freiraum sehr zu. Vor allem auch in Verbindung mit der Kinderkirche.
- Ich kann mir auch eine Ausweitung wie bspw. mit dem Bibliologgottesdienst vorstellen.

- Es kann auch jeder sagen, wir setzen uns zusammen.
- Mir ist eher aufgefallen, dass wir meistens so wenige sind, dass der mangelnde Platz durch die fehlenden Bänke kein Thema ist.
- Ich bin froh, wenn ich Leute hierhin einlade, dass es die verschiedenen Sitz-Möglichkeiten gibt; so wie jetzt (Bänke, Sitzmöbel, Stühle, Paletten).
- Die Bänke sollten ein bisschen flacher stehen, damit sie mehr auf den Altar zentriert sind. Nicht ganz gerade wie früher, aber ein bisschen flacher. Ggf. mit einer Bank mehr.
- Ich finde es gut, dass der Gottesdienst wieder „oben“ stattfindet.
- Ich finde es toll, dass die Kids zum Vater unser hochgehen und den Kommuniongang unten erleben.
- Der Abstand der Bänke ermöglicht ein leichteres Durchgehen; auch wenn der Weg zum Buch weiter ist.
- Man hat ja ausprobiert, den Wogo-Teil nach unten zu verlagern; da gab es viele Rückmeldungen, dass man da weniger mitkommt.
- Man kann es nicht jedem recht machen; das ist allen klar.
- Bei den ganz großen angedachten Veränderungen hatte man phasenweise das Gefühl, dass vergessen wurde, dass wir ein Kirchenraum sind. Aber grundsätzlich finde ich das sehr positiv.
- Mir gefällt an St. Fidelis besonders gut, dass ich auf den ersten Blick sehe: hier ist etwas in Bewegung. Hier haben ganz viele (verschiedene) Menschen Platz.
- Das ist lebendig, die Kinder dürfen sein. Die Bewegung und das Leben sind zukunftssträchtig.
- Hier ist ein einladender Raum für viele verschiedene Menschen.
- Ich mag es, wenn ich mit meinen Kindern hierherkommen, weil sie sich ein bisschen bewegen können.
Ich setze mich, wenn ich alleine komme, gerne auch in die Bank. Ich mag beides. Nur Stühle wären mir zu aufgeweicht.
Kirche muss sich auch weiterentwickeln und bewegen – um Menschen in Zukunft zu begeistern.
- Den Wogodi von „oben“ finde ich gut; aber die Kinderkrippenfeier in der Mitte war auch super.

- Ich finde es toll, dass die Kinder am zentralen Platz in der Mitte sind. Und sie sind verhältnismäßig ruhig.
- Die Kinder mittendrin finde ich sehr schön. Auch wenn mal eines aufsteht
- 10-jährige: Ich finde die Saftbar toll und die Sofas; so krieg ich mehr mit.
- Ich habe auch den Eindruck, dass die Kids in der Bank viel mehr Unruhe gebracht haben.
- Es kommen auch, wegen des Freiraums, Eltern aus anderen Gemeinden – auch wegen der Kinderkirche.
- 11.00 Uhr ist auch eine angenehme Uhrzeit – für Familien.
- Was mich ganz arg bewegt, dass hier etwas in Bewegung gekommen ist. Das freut mich. Man sollte immer bereit sein etwas zu ändern, ohne alles was vorher war zu beerdigen.
- Ich fände es schwierig, wenn hier keine Eucharistiefeier mehr wäre; möchte aber auch die Vielfalt an spirituellen Angeboten.
- Ich habe für mich, gemerkt wie wichtig mir die Eucharistiefeier ist.
- Aber auch in den Wogodis kommen viele Personen, denen diese Form wichtig ist.
- Wir brauchen diese Vielfalt und es schön, wenn die hier möglich ist.

Hören St. Fidelis – Familienkirche/Kinderkirche/Schatzinsel/St. Martin

- Ich habe die großen Diskussionen nicht mitbekommen. Ich kann nur sagen, dass ich die Veränderung sehr positiv sehe. Vor allem aus Sicht einer Mutter mit kleinen Kindern.
- Vieles ist lockerer und freier... Das tut gut. Man ist durch diese Form hier und durch die Mitte deutlich aufgebrochener und entspannter.
- Für die Formen Schatzinsel oder Kirche Kunterbunt passt das jetzt gut. Es ist von der Atmosphäre her eine richtige Familienkirche geworden. Sehr angenehm.
- Ich empfinde den Kirchen_frei_Raum als sehr, sehr positiv, kann aber nachvollziehen, dass sich einige überrumpelt gefühlt haben, als die Veränderungen kamen.
- Für Junge ist das angenehm. Rechts und links sitze ich selten; die Sitzmöglichkeiten finde ich klasse. Mir ist nicht so klar, wie man dort sieht. Von daher war es besser, als der Pfarrer wieder oben war.

- Die Optik stört mich ein wenig; die Art ist toll; aber eine Alternative für die Sofas wäre sinnvoll. Das sollte weiterentwickelt werden.
- Die Flexibilität ist großartig.
- Den Brunnen vermisse ich; das Willkommen-heißen der Kids ist super.
- Eine Kollegin von außerhalb war begeistert, „was wir hier leben“. Die fand die Atmosphäre unglaublich toll.
- Die flexible Form ermöglicht es, verschiedene Formen von Gottesdiensten zu feiern. Das finde ich gut.
- Ich finde den Raum sehr gelungen; aber ich kann mir vorstellen, dass es für Menschen ohne Kinder schwierig ist; weil sonst die Mitte in die Leere geht.
- Aus meiner Sicht ist es eine Frage der Gewöhnung und der Zeit.
- Wenn man in den Sofas ist, muss man schon beweglich sein, um wieder hochzukommen.
- Die Sache mit dem „Knien“ ist für mich nicht ganz klar. Da fühl ich mich ein wenig unsicher.
- Für die Kids und die Jugendlichen ist das eine gewisse Auflockerung; für die Erwachsenen und auch für mich denke ich mir: Ich möchte Jesus und Gott begegnen. Wenn ich Jesus da erscheinen würde (wohlwissend dass er da ist) würde ich knien.
- Es wäre mir wichtig, dass man dort nach wie vor mit Demut und Ehrfurcht den Gottesdienst feiern kann. Da sind die Sofas und Sessel herausfordernd. Aber ich sehe es, wie es bei meinen Kids einfach gut ankommt.
- Ich sehe auch, dass aus andern Gemeinden Leute kommen, weil sie so etwas wie bei uns, sonst nicht haben.
- Es sollte doch nicht zu sehr ausarten. So wie es jetzt ist (sonntags), habe ich den Eindruck, dass die Mitte gut gefüllt ist. Vielleicht würde die Hälfte ausreichen und es nicht nur Spielwiese wird – früher gab es ja den kleinen Spielbereich hinten.
- Aber hinten waren die Kids oft lauter...
- Die Bar in der Kirche hat mich zunächst irritiert. Auch Übernachten... Ist das die Art von Kirche, wie ich sie mir vorstelle?
- Für mich geht es in erster Linie um Jesus-Begegnung – so gut es eben geht. Erst in zweiter Linie geht es für mich um Gemeindebegegnung.
- Wenn's zuviel wird, lenkt es auch ab.

- Ich find's schon auch schön, dass wir in Villingen verschiedene Plätze und Gemeinden haben. Ich finde es gut, dass das in St. Fidelis gut möglich ist und trotzdem die Vielfalt hat – wenn man mobil ist.
- Meine Empfindung ist, dass die Kids ruhiger sind, seit es vorne mehr Platz gab und sie nicht mehr in der Bank sind.
- Die Kinderfreundlichkeit hat St. Fidelis schon immer ausgezeichnet.
- Die Kinderkirchenzahl ist deutlich in die Höhe gestiegen – auch das Team ist gewachsen; da gibt es eine Strahlkraft.
- Früher als es ruhiger war, waren es auch viel weniger Kinder.
- Ich finde es schön, dass es viel Platz gibt für Rollstühle, Rollatoren und Kinderwägen.
- Manchmal empfinde ich den Platz zu leer; auch wenn's beim Singen dünn wird.
- Ich wünsche mir, dass das Konzept so bleibt und weiterentwickelt wird.
- Eine These von mir ist – so wie ich die Fidelianer kenne – dass die Mitte auch leer wäre, wenn dort wieder Bänke stünden.
- Manchmal braucht das Allein-Sein auch Gesellschaft: das ist bei uns der Freitagabend. Bernhard Eichkorn hat deshalb immer in der kleinen Gottesdienstgemeinde beim Marienaltar gefeiert.
- Die Kids bis 11, 12 haben ja schon durch die Kinderkirche „Action“, da bräuchte es das danach mit Freiraum nicht mehr...Das Konzept mit der Kinderkirche finde ich einfach super.
- Früher war ich froh und erleichtert, wenn „ich den Godi mit meinen Kids überstanden hatte“; jetzt ist da viel weniger innere Anspannung. Das ist so viel freier...
- Für die Kids habe ich die Atmosphärenunterschiede zwischen Kinderkirche und „normalen Godi“ immer als Bruch erlebt; das ist jetzt anders. Jetzt ist das stimmiger.
- Ich finde es wichtig, dass die Kinderkirche nachher dort sitzt.
- Meine Vision war schon immer: Stühle. Bänke raus und durch Stühle ersetzen (durchaus auch mit Kniemöglichkeit).
- Es macht echt auch Spaß den Raum zu gestalten. Das macht was mit dem Raum und auch mit einem selber.
- Flexibilität (davon bin ich auch ein Fan) bedeutet aber auch Arbeit; für mich war die Trennung Wortgottesdienst an einem anderen Ort (unten) als die Eucharistiefeier schwierig. Ich find es besser, wenn beides oben ist – auch für die Minis.

- Flexibilität ist mir auch wichtig – vor allem auch, dass man sieht und nicht nur hört. Das Umstellen ist anlassbezogen eine Option. Aber ich finde man muss auch die Gebetsgewohnheiten der anderen respektieren – zum Beispiel die Kniemöglichkeiten.
- Für mich waren die Palettenmöbel zunächst sehr schwierig; aber mit der Zeit hab' ich gemerkt, dass diese andere Sitzmöglichkeit mir neue Perspektiven ermöglicht. Das finde ich gut um auch im Glauben in Bewegung zu bleiben. Vielleicht geht es auch ein wenig schöner... Momentan sieht es sehr zusammengewürfelt aus und trotzdem hat die Vielfalt ihren Platz.
- Stühle im Gottesdienst, das ist eigentlich nicht meins... Ich fühl mich auf der Bank, auf dem Palettensofa, auf dem Boden wohl; aber Stuhl wäre nicht meine Wahl.
- Ich habe Bedenken, dass das alles dann zu locker wird. Nur Stühle statt Bänken wäre für mich ein sehr herausfordernder Gedanke.
- Rollende/Verschiebbare/Leichtere Bänke wären für mich auch denkbar.
- Eine Bank ist für mich ehrfürchtiger.
- Jetzt kann ich mir einen Platz suchen, der mir entspricht. Und das finde ich schön.
- Stühle sind für mich ein ambivalentes Thema. Manchmal ist man auf einer Bank mehr zusammen, als auf Stühlen.
- Die Vielfalt an Sitzmöglichkeiten ist gerade spannend. Die Bandbreite ist mir wichtig.
- Ich finde die Freiheit im Kirchenraum super; aber ein freier Raum macht noch keine Gemeinde; es kommt auch auf die Gemeinde an.
- Stichwort „Schatzinselgottesdienst“: Man hat viel, viel mehr Möglichkeiten. Der hat echt gewonnen.
- Ein weiterer Punkt: Mir ist aufgefallen in St. Fidelis, dass wenn ich mich bei der Kommunion beim Pfarrer anstelle, dass ich auch bei ihm kommunizieren möchte und mich durch „übermotivierte“ Kommunionshelfer irritiert fühle.
- Die Minis und andere liturgischen Dienste sollten auch wissen wie es läuft und verlässlich, sicher wissen, was sie zu tun haben.

Hören St. Fidelis – Liturgische Dienste

- Kann mir vorstellen, nicht mehr alles mitzuziehen.
- Man entscheidet sich ja schon für eine Gemeinde, Fidelis ist mir wichtig.

- Im Alter von 5 Jahren in Fidelis, seit 58 Jahren in Fidelis, hänge stark an Fidelis, der Kreis meines Lebens ist in Fidelis.
- Mein Herz hängt an der Liturgie, ich finde die neu gestaltete Kirche wunderbar für verschiedene Liturgie-Gestaltungen, als WoGoleiter fühle ich mich auf Augenhöhe mit dem Gottesvolk und zelebriere gerne unten, näher beim Gottesvolk, Als die Bänke noch da waren, war ich oben, das war nicht so meine Erfahrung.
- Bibliolog-Gottesdienst war eine tolle Erfahrung.
- Vielfalt des Raumes finde ich toll.
- Möglichkeiten im Raum sehe ich als positiv, viele Platz auch für Rollstühle, aktuell ist so gelungen
- Die Caritas war begeistert von der Kirchengestaltung.
- viele verschiedene Gottesdienst-Möglichkeiten sind möglich
- Kirchenraum jetzt ist in Ordnung, Teil der Bänke soll bleiben, freie Mitte ist in Ordnung.
- Raumgestaltung ist so wie es jetzt ist okay, nur Stühle wäre mir zu unruhig.
- Vielen Menschen ist es nicht möglich auf Palettensofas zu sitzen (unbequem)
- Möglichkeiten für WoGos sind unendlich
- Eucharistiefeiern im Altarraum sind sehr schön, Kinder können zum Vater Unser nach oben kommen
- Mitte ist einladend, gerade für Kinder und Jugendliche, viele Möglichkeiten sind gut
- Trennung in unten und oben fand ich schwierig, Alles oben ist stimmiger, Pfarrer predigt in die „Leere“, wenn die Mitte frei ist bis die Kinder kommen
- sehr offen und hell, Licht in Fidelis ist sehr schön am Sonntag
- Der Innenraum sollte so bleiben, Bänke für die älteren Besucher belassen
- Kirchenraum sollte im Blick bleiben, Fidelianer sollten einbezogen werden
- Gottesdienst sollte oben gefeiert werden
- Innenraum für die Kinder ist gut, Kinder sind ruhiger als in den Bänken
- Der große Kreis für Kommunion-Empfang hat sich nicht bewährt, besonders wenn die Kirche voll ist, Kreis ist auch für Kommunionhelfer schwierig, mit weniger Menschen ist es allerdings sehr schön
- Es wurde liturgisch einiges ausprobiert, wie z. B. Kommunion im Kreis, um den neuen liturgischen Raum zu erproben, Kommunion im Kreis hat sich nicht bewährt
- Eucharistiefeier sollte im Altarraum stattfinden, unten hat sich nicht bewährt
- Mitte ist einladend für Familien und Kinder

- Mich stört die Unruhe, ich kann mich nicht konzentrieren, Kinder sollten zuhören, Chor hört oben die Unruhe unten, Eltern sollten was sagen, dass es ruhig ist.
- Wenn man sehr viele Kinder hat, dann ist es unruhiger, egal ob in der Bank oder in offenem Raum.
- Kinder sollten nicht in der Kirche essen.
- Unruhe liegt an der größeren Anzahl der Kinder.
- Aus der Sicht der Mesner: Wenn man oben und unten stellen muss; braucht es immer jemanden der es richtet, Mesner waren sehr eingespannt, es können nicht alles die Mesner übernehmen
- nicht alles durch Stühle ersetzen, Kirchenraum soll so bleiben, Frage wer den Raum vorbereitet.
- Die Gemeinde erwartet auch klassische Eucharistiefeier.
- Der Mesner kann das Stühleräumen nicht übernehmen.
- Standard sollte gleich bleiben, bei besonderen GoDi sollte ein Team Stühle stellen; bei besonderen GoDi mit anderer Raumnutzung
- Fidelis ist eine offene Kirche – das ist schön.
- Kirchenraum ist jetzt in Ordnung, ich sitze lieber auf den Bänken, ist altersunabhängig.
- Sitze lieber in der Bank, man hat beide Möglichkeiten – Finde ich gut, man sollte es so belassen wie es ist.
- Nur Stühle kann ich mir nicht vorstellen.
- Ellipse ist nichts für mich, die Ausrichtung stört mich, möchte die Ausrichtung zum Altar, Ruhe und Stille ist mir wichtig
- Freiraum in der Mitte ist gut für die Kinder.
- Geteilter GoDi war für mich komisch, man schaut in den leeren Raum
- Stühle sind mehr Aufwand, Stühle müssen immer geräumt werden.
- Besondere GoDi-Formen:
 - Taufen sind manchmal aufwändig, gerade bei mehreren Täuflingen, Größe der Taufgemeinde ist nicht absehbar
 - Hochzeiten: selten in Fidelis.
 - Schüler-GoDi: muss gestuhlt werden.
 - Gehörlosen GoDi: muss extra gestuhlt werden.
- Manche Elemente waren überraschend und etwas fremd
- Mesner sind oft Ansprechpartner und höre, wenn der GoDi unruhig war

- Manche Änderungen brauchen Zeit, Änderungen ohne viele Erklärungen sind problematisch; viele Dienste müssen einbezogen werden, großer Abstimmungsbedarf zwischen den Mesnern
- Der Raum bietet viele Möglichkeiten, ist eine Chance, die man nutzen sollte.
- Freitags-GoDi und Rosenkranz sollten bestehen bleiben, das andere sollte dazu kommen, um so Heimat für viele zu bieten.
- Raum sollte für viele sein und das sollte sich auch im GoDi und anderen Formen zeigen.
- Kirchenraum sollte sakral bleiben, schwierig: Filmabende, Pizza und Snacks.
- Anregungen: Gruppe für Kirchenraum-Gestaltung für Fidelis bilden und zusammen anpacken.
- Plattform erstellen für Ansprechpartner

* * * * *

Ansprechperson

Dr. Tobias Hofmann | Leitender Referent | [Röm.-kath. Kirchengemeinde Im Quellenland](#) |
[Pfarrei Unsere Liebe Frau, Villingen](#) | Postadresse: Kanzleigasse 30, 78050 VS-Villingen | kqi.de